



Wien d. 11. November 1854

Mit miralichem Leidwesen, werthe Herr, berichte ich Ihnen über den Eindruck, welchen mir die Lesart des Octavin verursacht hat.

Er war nach dem ersten Act, schon so bestimmt, dass ich nicht weiter lesen wollte. Dennoch hat ich den zweiten noch gelesen, und dieser hat mir unwiderstehlich bestätigt, dass das Stück für die Bühne unmöglich sei.

Die Bearbeitung ist ganz praktisch und geschickt, aber die Aufgabe widerspricht dem Theater total. Eine solche künstliche Vorbereitung zu kleinen und großen Schlichtigkeiten, welche mit ihrer Maschinerie fast den ganzen Raum einnehmen muß, revoltirt jedes Theaterpublikum, denn es macht von der Bühne herab durchaus den Eindruck des Widerwärtigen, und entscheidet ungünstig über das Stück.

Kommt nun im 2. Act der eigentlich aufgekündete Liebhaber in die Lage, den Fichtenberg's zu hören, so ist es noch mit leidlicher Geduld zuzuhören, ja ihnen den Brief seiner Geliebten zu ertheilen. Die Fortsetzung einhängen zu müssen, wenn ist das Stück im Theater sicherlich zu Ende.

Wie schade nun den innerlich ganz interessanten

Löff, u. di ganz verdienstliche Arbeit  
welche darauf verwendet worden ist. Es ist mir  
jetzt ganz deutlich, dass di Aufgabe entweder  
nur in der Romanform glücklich zu lösen  
ist, oder dass si ein Talent mi Scribe's, oder  
ein noch höheres braucht, um dramatisch  
genießbar zu werden, indem di mildere, wohl-  
thuerenden Verhältniss in den Vordergrund ge-  
stellt, di intrigirenden aber in Seiten- und  
Hintergrunde verhalten werden.

Ich weiss nicht, ob ich Ihnen schon gesagt, dass  
ich vor einem halben Jahre (den selben Stoff als  
Drama eingeschickt erhalten habe. Er war ärms-  
licher behandelt und für di Bühne ganz un-  
brauchbar.

Si sind also wohl wohlglücklicherweise an  
ein zu späte Aufgabe gerathen, und müssen  
sich damit trösten, dass Si durch di Wahl  
des Gegenstandes das Gelingen übermässig erschwert  
haben. Wie oft ist es mir, u. Jedem von uns  
so ergangen.

Anerkennungsvoll u. ergebent

Rauben







Johann v. Klingens

hoffe, in die ganze vorerwähnte Arbeit  
wird die darauf verwandte Mühe nicht umsonst  
sein. Ich habe die Aufgabe zu lösen  
nicht, aber das ist ein Talent, das ich nicht  
einmal besitzen kann, um demnach  
genügend zu werden. Ich bin, wie  
das auch der Inhalt zeigt, ein sehr  
stiller, aber sehr gründlicher  
Denkender, der sich nicht  
beirren lässt.

Ich weiß nicht, ob ich Ihnen schon gesagt habe,  
dass ich die beiden letzten Bände der  
Bücher (eingesendet erhalten habe. Es sind  
bisher behandelt und für die Bücher ganz  
brauchbar.  
Ich sind also wohl möglichst rasch  
aus der ersten Aufgabe zu werden, und  
ich damit hoffen, dass ich bereit zu  
den Gegenständen das Gehör abzugeben  
habe. Ich oft ist es mir, in jedem  
so ergehen.

Lauter

Abhaltungswillig ergeht



Lauter